

LERNWERKSTATT

PROJEKTPRÄSENTATION

3.7.2021

Unterstützung und ideale Voraussetzungen für innovative wissenschaftliche und künstlerische Projekte junger Studierender

Mit einer «Lernwerkstatt» in einer unterstützenden Umgebung und einem fortlaufenden Projektwettbewerb will die Barbara und Roberto Conza Stiftung ein ideales Umfeld schaffen, damit Jugendliche und junge Studierende ihr wissenschaftliches oder künstlerisches Talent optimal weiterentwickeln können.

Die Kosten der Umgestaltung in der Höhe von 2,75 Millionen Franken sollen durch die Stiftung selbst und durch Beiträge weiterer Stiftungen sowie durch Spenden und Subventionen gedeckt werden. Ein breit vernetztes Patronatskomitee wird den Stiftungsrat dabei unterstützen.



Zusammenfassung.....	3
Vorwort	4
Darum gehts: Qualitätsvolles Lernen (Dr. Andreas Fischer).....	5
Lernen als beflügelndes Gesamterlebnis	6
Eigeninitiativ und selbstwirksam – Erfahrung mit nachhaltigem Lernen (Prof. Dr. Johannes Gruntz)	8
Von der Pfrundschüür zur Lernwerkstatt	9
Nutzungskonzept – Inspirative Denk- und Wirkstätte in unterstützender Umgebung.....	14
Wettbewerb für junge Menschen mit Innovationsgeist	15
Finanzierung	17
Zeitplan	18
Erlebnis- und ergebnisorientiertes Lernen (Prof. Thomas Rohner).....	19
Ein inspirierender Ort für Lernen, Bildung und Begegnung (Prof. Dr. Kathrin Kraus)	20
Barbara und Roberto Conza Stiftung.....	21
Patronatskomitee	22

Barbara und Roberto **Conza Stiftung**

Barbara und Roberto Conza Stiftung, 3251 Wengi
conzastiftung.ch, info@conzastiftung.ch

Bankverbindung:
Bank EKI, 3800 Interlaken
IBAN: CH55 0839 3052 6934 6415 1

Die Illustrationen in dieser Broschüre sind Animationen, die sich auf das heutige Aussehen der Pfrundscheune beziehen. Durch den Umbau wird sich das Erscheinungsbild von Haus und Umgebung verändern.

Zusammenfassung

Die «Lernwerkstatt» besteht aus einem Lernkonzept und einer unterstützenden Lernumgebung für verschiedenste Arten von Studienprojekten Lernender in der Lebensphase zwischen Jugend und Erwachsensein und jungen Studierenden im Erwachsenenalter aus Wissenschaft und Kunst. Die zentralen Begriffe des Lernkonzepts sind Eigenständigkeit, d. h. die Lernenden haben ihr Projekt selbst entwickelt, individuelle fachliche Begleitung und Wettbewerb. Die unterstützende Umgebung (supporting environment) bildet eine ehemalige Pfrundscheune in Wengi im beschaulichen Berner Seeland an der Grenze zum Kanton Solothurn. Der Ort liegt nahe an die Hochschulzentren Bern und Biel und mit Busverbindung nach Solothurn. Der Standort ist aufgrund seiner einzigartigen Identität und inspirierenden Umgebung ideal für die Durchführung von kreativen und innovativen Lernprojekten. Der Ort soll zu einer attraktiven Lernumgebung für Projekte aus Kunst und Wissenschaft werden, gleichsam Quelle und Drehscheibe für bahnbrechende Ideen und selbstwirksames Lernen in produktiver Auseinandersetzung, um Innovationen hervorzubringen.

Zielgruppe der Lernwerkstatt sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen

16 und 30 Jahren, die Neues in der Kunst schaffen wollen oder nach neuen Erkenntnissen in den Wissenschaften streben. Im Rahmen eines Wettbewerbs, den die Barbara und Roberto Conza Stiftung in Zusammenarbeit mit Initiativ- und Wissenspartnern jedes Jahr ausschreibt, werden von einem wissenschaftlichen Beirat ausgewählte Lernprojekte von jungen Talenten gefördert. Die Initiantinnen und Initianten der zu unterstützenden Projekte erhalten ein Stipendium in Form von jeweils zwei Intensivwochen in der Lernwerkstatt. Dieser Aufenthalt wird von Expertinnen und Experten begleitet und soll die Studierenden mit ihrem Projekt fachlich und persönlich weiterbringen.

Die Lernwerkstatt soll ein regional verankerter Wertbeitrag von nationaler und internationaler Reichweite zur Förderung lernbegeisterter junger Menschen werden. Neben Projekten von jungen Schweizerinnen und Schweizern sind Projekte von Studierenden aus Ländern, in denen wenig Fördermittel zur Verfügung stehen, ausdrücklich erwünscht. Unabhängig vom Wettbewerb sollen in der Lernwerkstatt auch andere Anlässe durchgeführt werden, bei denen das Lernen im Zentrum steht.



Vorwort Liebe Leserin, lieber Leser

Prof. Dr.
Ralph Eichler,
ehemaliger Präsident
der ETH, Stiftungsratspräsident
Schweizer Jugend
forscht



Für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes hat Bildung eine sehr hohe Bedeutung. Dabei meine ich nicht nur die akademische Bildung sondern auch das Erlernen praktischer Fähigkeiten die wirklich gebraucht werden. Unser Schweizer System will auf diesem Weg niemanden zurückzulassen und jeden nach seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern. In unserer Weltansicht hat jeder ein Anrecht auf gute Bildung – unabhängig von der Herkunft. Daher wird Bildung als öffentliches Gut, nicht als privates Gut angesehen. Diese grundlegende Philosophie des Schulwesens, angefangen bei den jüngsten Mitgliedern einer Gesellschaft, ist prägend für jede Nation. Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Entwicklung der Jüngsten ist Vertrauen. Wenn alles zu jeder Zeit gemessen und kontrolliert wird, beschränkt man sich jeweils auf die vorgegebenen Messgrößen. Dadurch wird Kreativität und eigenständiges Denken schon geblockt.

Neben unserem öffentlichen Schulwesen gibt es eine Reihe von ausserschulischen Förderinitiativen. Sie richtet sich an die Jugendlichen, welche eine extra Meile gehen wollen. Es sind Jugendliche mit Herzblut, die sich für Sport, Kunst oder Wissenschaft engagieren. Sie lernen von Vorbildern und konkurrieren um nationale oder internationale Preise. Aber sie lernen auch von Gleichaltrigen, tauschen sich mit ihnen aus und finden gemeinsam Lösungen von gesellschaftlichen Herausforderungen.

Die geplante Lernwerkstatt bietet Nachwuchstalente Anreize für eigene Projekte und gibt ihnen einen Freiraum und Chance,

ihre Ideen alleine oder in einem Team von Gleichgesinnten an einem inspirierenden Ort zu realisieren und einer kritischen Beurteilung zu stellen. Denn Lernen heisst nicht nur sich bestehendes Wissen anzueignen, sondern auch Erfahrungen sammeln, wie aus einer zunächst vagen Idee etwas Konkretes entsteht und in der Wirklichkeit umgesetzt wird. Ein wichtiges Erlebnis ist, mit Fehlschlägen umgehen können und trotzdem weiter machen. Am Schluss bleibt die Genugtuung, etwas zu Ende gebracht zu haben. Es bleiben auch Kontakte zu neuen Kolleginnen und Kollegen, oft eine Vernetzung fürs Leben. Die geplante Lernwerkstatt wird durch massgeschneiderte Experten eine Unterstützung liefern. Es soll ein gefragter Ort für Lernanlässe werden, der auch von verschiedenen Organisationen gemietet werden kann.

Beteiligen Sie sich daran, mit der Lernwerkstatt die persönlichen Lern- und Leistungsinteressen von Jugendlichen und jungen Studierenden aufzugreifen – als Wert für die Gesellschaft. Ihre Unterstützung der Lernwerkstatt ist eine Investition in die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz von heute und morgen.

Ralph Eichler

emeritierter Professor für Physik und
ehemaliger Präsident der Eidgenössischen
Technischen Hochschule Zürich Präsident der
Stiftung Schweizer Jugend forscht

Darum geht's: Qualitätsvolles Lernen

Die Barbara und Roberto Conza Stiftung hat in den letzten Jahren diverse pädagogische Programme für Jugendliche und junge Studierende im wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich unterstützt. Dazu gehören zum Beispiel die «Girls Mathematical Olympiad» an der Universität Zürich, die «Zakhar Bron Academy» in Interlaken, die «Schweizer Wissenschaftsolympiade in Philosophie» sowie der «Music Campus Balchik», Bulgarien, der jährlich von der Schweiz aus organisiert und geleitet wird. Solche Projekte sind nicht nur für die Teilnehmenden wichtig, sondern auch aufgrund ihrer Modellfunktion von Bedeutung: Sie senden wegweisende Botschaften zum qualitätsvollen Lernen in die Schweizer Bildungslandschaft.

Aufbauend auf dieser Direkt- und Individualförderung geht die Barbara und Roberto Conza Stiftung nun einen Schritt weiter. Sie wendet sich auch dem Aspekt der lernförderlichen Umgebung zu und schafft mit dem Projekt Lernwerkstatt eine beispielhaft offene Plattform für die Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit hochgesteckten Lernzielen. Eine hochwertige Lernkultur, die auf die Selbstbestimmung bei der Projektwahl und auf die Erfahrung von Selbstwirksamkeit beim Lernen baut, gibt den Lernenden Rückenwind für vortreffliche und innovative Leistungen.

Der Lernalltag Studierender ist üblicherweise so getaktet, dass für produktives Nachdenken, vertieftes Arbeiten sowie Experimentieren und Üben mit dem Ziel, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, kaum Raum bleibt. Lernen findet verbreitet unter kognitivem Stress statt, der von Kreativitätskillern wie Reizüberflutung, Ablenkung, Zeitmangel

und Fremdbestimmung des Lernprozesses beherrscht ist. Und nicht zuletzt lernen und arbeiten gerade junge Menschen oft in prekären räumlichen Verhältnissen, die für ihre Weiterentwicklung nicht gerade förderlich sind.

Die Barbara und Roberto Conza Stiftung setzt sich deshalb auch mit der Frage auseinander, unter welchen Rahmenbedingungen Lernfreude, Lernfähigkeit und Innovationskraft bei jungen Menschen entzündet und nachhaltig gefördert werden können. Mit dem Projekt Lernwerkstatt engagiert sie sich für eine stärkere pädagogische Aufmerksamkeit für die Bedingungen, unter denen qualitätsvolles Lernen, das zu ausgezeichneten kreativen und innovativen Leistungen führt, stattfinden kann. Wissenschaftliche, technische, künstlerische und soziale Lernprojekte werden dabei als gleichwertig betrachtet. Gesellschaftlicher Fortschritt in der komplexen digitalen Gesellschaft gründet auf der konvergierenden Entwicklung in allen vier Handlungsbereichen. Bei vielen Fragen sind es gerade die sich ergänzenden Herangehensweisen, die in der Gesamtschau den Schlüssel für ein vertieftes Verständnis und neue Lösungsansätze liefern.

Mit Ihrer Unterstützung wird die Lernwerkstatt jungen Lernenden wertvolle Impulse liefern, um an ihren Ideen und Projekten zu wachsen und in der Zukunft einen Beitrag für eine humane Welt zu leisten. Mit ihrem einmaligen Beitrag unterstützen Sie die gezielte Förderung von talentierten jungen Lernenden über eine Laufzeit von vielen Jahren.

Andreas Fischer

Dr. Andreas Fischer,
Mitglied des
Stiftungsrats der
Barbara und Roberto
Conza Stiftung



« Junge Menschen verwirklichen Projekte in einer Umgebung, die produktives Schaffen vorantreibt und Lernprozesse vertieft. »



« Werkstatt für
ergebnisreiches
Lernen. »

Lernen als beflügelndes Gesamterlebnis

Ideenreichtum und Zielstrebigkeit fördern

Unabhängige Vorstellungskraft und Innovationsfähigkeit bilden zusammen eine Quelle persönlicher Sinnstiftung. Sie sind aber auch Schlüsselkompetenzen für die Weiterentwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Wegweisende Höchstleistungen sind gefragt – sowohl in Wissenschaft, Technik und Kultur als auch bei der Lösungsfindung für soziale und ökologische Problemstellungen.

Zwischen Art und Qualität formellen und informellen Lernens und der Wegbereitung für Kreativität besteht ein Zusammenhang. Eine Inspiration und Talent fördernde Lernkultur bildet den Grundstein für bedeutende innovative Leistungen. Dagegen ruiniert ein konsumorientiertes Bildungsverständnis, das Bildung als Ware begreift, die Chancen auf die Entwicklung von Vorstellungskraft und Schöpfergeist. Wenn gefühlt alles Wissen überall und jederzeit verfügbar ist, und wenn Lernen be-

deutet, dieses einfach zu reproduzieren, gibt es kein Bedürfnis, existenziell kreativ zu sein. Kognitive Dissonanz und Wettbewerb machen dagegen neugierig und erfinderisch. Im Rahmen von konstruktivem Wettbewerb, Lernen am Projekt, aufmerksamem Coaching und Anleitung zur Selbstreflexion wird einfallloses Lernen ersetzt durch kreatives, ergebnisreiches Denken. Darüber hinaus entwickelt sich Lernen zu einem spannenden Selbsterlebnis.

Die Idee der Lernwerkstatt ist bestechend: Ein Campus für eigene Lernprojekte Studierender, ein student project house, ein Zukunftslabor, eine Denkfabrik oder eben eine Werkstatt, wo junge Lernende unter optimal unterstützenden Rahmenbedingungen ihre Projekte entwickeln können sowie neue Erkenntnisse schöpferisch verwerten und ein inspirierendes Gesamterlebnis erfahren dürfen. Neben den Werkstatt-Aufenthalten soll der Campus Raum bieten für weitere zukunftsorientierte Projekte, in denen das Streben nach Erkenntnis und Können im Mittelpunkt stehen.



Die Lernwerkstatt fördert:

- Lernprozesse, die sich auf die persönliche fachliche Weiterentwicklung und ein konkretes fachliches Gestaltungsergebnis richten.
- Arbeitserfahrung, Selbst- und Teamverantwortung im Projekt.
- die Schärfung des Blicks für berufliche Zukunftsmöglichkeiten
- aufregende kreative Erlebnisse, die weitere Gestaltungskräfte freisetzen.
- Persönliche Sinnerfahrung, Erfahrung von Evidenz.
- Positive Wertbezüge.
- den Ausbau des sozialen und beruflichen Netzwerks.
- das Kennenlernen Schweizerischer Kultur und Landschaft.

Die Lernwerkstatt bietet Studierenden ein beflügelndes Gesamterlebnis – landschaftlichen Weitblick, Nähe zur Natur, einladende Ruhe, eine wandlungsfähige Infrastruktur und kurze Wege zu den Hochschulstandorten Bern und Biel. Gearbeitet werden kann im Gebäude selbst oder draussen, etwa in einer grossen, gegen den Garten geöffneten Veranda. Die räumliche und technische Ausstattung soll den Ansprüchen für Projekte aus verschiedensten Fachbereichen gerecht werden. Ob für Wissenschaft, visuelle Künste, Musik, Theater, Tanz oder interdisziplinäre Projekte – die Lernwerkstatt bietet einen «Place to be», einen Rückzugsort für vertieftes Arbeiten, Raum für Begegnung, Präsentation und Austausch.



Unterstützendes Lernumfeld

Die Frage, welche physischen (residential environment) und psychologischen Umgebungsfaktoren Lernprozesse begünstigen, beschäftigt Universitäten und Schulen auf der ganzen Welt. In den USA gibt es mit dem «supportive environment framework» (SEF) zum Beispiel eine staatenübergreifende Initiative, die beschreibt, welche Elemente im Lernumfeld sich günstig auf Studien- oder Schulleistungen auswirken.

Welche Eigenschaften kennzeichnen einen dem Lernen förderlichen Ort?

Eine ideale Lernumgebung zeichnet sich aus durch eine Atmosphäre, die vorteilhaft auf die Sinne der Lernenden einwirkt und Anreize vermittelt, Ideen konzentriert weiterzuverfolgen. Menschen neigen dazu, die Leistungen ihres Denkens als weitgehend unabhängig von Körper und Sinnen wahrzunehmen. Dies führt dazu, dass die Bedeutung von Sinneseindrücken für die Arbeitsleistung unterschätzt wird. Je anspruchsvoller eine Aufgabe ist, desto stärker fällt bei der Arbeit der Moment des Reagierens auf die sinnlichen Umgebungseindrücke ins Gewicht.

In der Lernwerkstatt wirken sich neben der physischen Umgebung folgende Faktoren fordernd und fördernd auf die Leistung der Studierenden aus:

- die Auswahl mittels Wettbewerb
- die Möglichkeit, an Projekten zu arbeiten, die die Lernenden aus sich heraus entwickeln
- die persönliche Betreuung durch Expertinnen und Experten
- die Vernetzung mit anderen projektbegeisterten Studierenden und der Fachwelt

« Zu den Werten guter Bildung gehört die inspirierende Begleitung des Lernprozesses »

Eigeninitiativ und lernwirksam: Erfahrungen mit nachhaltigem Lernen

Prof. Dr. Johannes
Gruntz-Stoll



Welche Faktoren sind es, die Lernerfolge ermöglichen? Welche situativen Bedingungen tragen dazu bei, dass vorübergehende Lernerfahrungen zu dauerhaften Lernergebnissen führen? Worin besteht nachhaltiges Lernen? Meine Überlegungen zu den drei Fragen nehmen Bezug auf eigene Erfahrungen; sie geben dazu weder fundierte noch umfassende Antworten und begnügen sich vielmehr mit dem Hinweis auf einen einzigen Aspekt, der für mich entscheidend ist. Fünfzehn Jahre Kindergarten- und Schulzeit, neun Jahre Studium und Berufsausbildung, drei Jahrzehnte Lehrtätigkeit und Lernbegleitung in unterschiedlichen Kontexten – das sind insgesamt mehr als ein halbes Jahrhundert oder vier Fünftel meines bisherigen Lebens an Lern- und Lehrere Erfahrungen in vorgegebenen Strukturen; und natürlich habe ich auch davor, darum herum, zwischendurch und danach gelernt, gelernt und nochmals gelernt. Und nachdem ich das Lehren zum Beruf gemacht und mich mit dem Lernen auf vielfältige Weise auseinandergesetzt habe, weiss ich, dass lebenslanges Lernen allen Menschen zukommt: Im privaten wie im öffentlichen Raum, im beruflichen Umfeld genauso wie in Bereichen von Freizeit und Erholung erfordern Veränderungen Anpassungen, und Lernen wird (über)lebensnotwendig. Zwar kommt der Druck dabei meist

von aussen, aber Initiative und Motivation fürs Lernen sind Sache des einzelnen: Nur wenn ich etwas lernen will, bin ich bereit Bestehendes infrage zu stellen und Neues auszuprobieren. Überhaupt kommt dem «selbst» wie dem «eigen» beim Lernen ein hoher Stellenwert zu, denn nur wo eigeninitiativ und selbstentdeckend, eigenaktiv oder selbsttätig, selbstbestimmt und -gesteuert gelernt wird, sind die Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen und entsprechende Lernerfolge gegeben. Ideal sind in diesem Kontext nach meinem Dafürhalten vor allem selbstinitiierte Projekte: Bis zum heutigen Tag bereitet es mir einigen Spass und beschert tiefe Befriedigung, eine Idee auszuchecken, die Schritte auf dem Weg ihrer Realisierung zu planen und zu vollziehen, dabei Informationen zu beschaffen und Kontakte zu knüpfen, die erforderlichen Prozesse zu gestalten und nötigenfalls zu verändern und schliesslich Idee und Resultat miteinander zu vergleichen und daraus Energie und Zuversicht für neue Initiativen und weitere Projekte zu gewinnen – im Sinne nachhaltigen Lernens. Auf diese Weise erfahre ich beim eigenständigen projektbezogenen Lernen Selbstwirksamkeit: Mein eigenes Handeln zeigt Wirkungen, ist also wirklich; was ich dabei gelernt habe, wirkt weiter – dauerhaft und nachhaltig.

Von der Pfrundscheune zur Lernwerkstatt

Die Liegenschaft, die zur Lernwerkstatt umgestaltet werden soll, ist ein grossenteils unversehrtes, schützenswertes Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in der ehemaligen Pfarrhofstatt von Wengi bei Büren im Berner Seeland. Die sogenannte Pfrundschüür (früher die Scheune des Dorfpfarrers zum Aufbewahren von landwirtschaftlichen Gütern) verfügt über einen ausladenden Umschwung. Auf zwei Seiten grenzen Landwirtschaftsflächen an, die dritte Seite besteht aus einem grossen Vorplatz mit einem markanten Kastanienbaum und auf der vierten Seite steht das Pfarrhaus. Die Liegenschaft ist ein organisch in die Landschaft eingebetteter Ort von einzigartiger Identität und reizvoller Ausstrahlung. Ein Ort, der zum Verweilen einlädt und mit dem sich Gäste sofort verbunden fühlen. Als Arbeits- und Begegnungsort ist die Pfrundscheune wie geschaffen, denn die altherwürdige Stätte erlaubt Abstand zu allen möglichen ablenkenden und störenden Reizen und bietet stattdessen Achtsamkeit fördernde Ruhe. Dennoch ist sie von Bern, Biel und Solothurn gut erreichbar.

Das Nutzungskonzept der Lernwerkstatt sieht vor, die Umgebungsqualität als Erlebniswert langfristig zu erhalten. Neben dem

Innen- soll auch der Aussenraum genutzt werden: Ein grosses Vordach ermöglicht das geschützte Arbeiten im Freien sowie Präsentationen von kleinen und grossen künstlerischen oder technischen Objekten, die in den Workshops entstanden sind. Durch die kluge Arrondierung der Parzelle konnte die Barbara und Roberto Conza Stiftung mit Unterstützung der Kantons- und Gemeindebehörden im Rahmen einer Ortsplanungsrevision die rechtlichen Voraussetzungen für den Umbau und die werterhaltende Nutzung des Gebäudes als Lernwerkstatt bereits schaffen. Die Integrität des Gebäudeareals und die Qualität der landschaftlichen Umgebung bleiben dauerhaft erhalten.

Die Denkmalpflege des Kantons Bern begrüsst das Projekt als gutes Beispiel für die Erhaltung eines historischen Gebäudes durch eine sinnvolle zeitgemässe Nutzung. Eine Machbarkeitsstudie, die von der Barbara und Roberto Conza Stiftung in Auftrag gegeben worden ist, hat die Eignung der Liegenschaft für den vorgesehenen Zweck bestätigt. Die Lernwerkstatt wird Raum bieten für Anlässe bis zu 80 Personen.

« Die Lernwerkstatt wird den Studierenden gleichzeitig einen inspirierenden landschaftlichen Weitblick, Ruhe, einladende Nähe zur Natur und kurze Wege zu den Hochschulstandorten Bern und Biel bieten. »

Symbolträchtiger Baum

Ein mächtiger Kastanienbaum ist ein weit herum sichtbares Erkennungszeichen der Lernwerkstatt. Der markante Baum ist im Landschaftsinventar als erhaltenswert eingetragen. Die Kastanie empfängt Besucherinnen und Besucher an der Strasse und bildet mit dem Gebäude der Lernwerkstatt nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine funktionelle Einheit, ist es doch berückend, sich im Schatten der ausladenden Baumkrone aufzuhalten. Der Baum vermittelt Ruhe und Ausgleich, verkörpert aber auch Aufbruch, Entfaltung, Reifung und Blüte. Er ist somit prädestiniert als Symbol für die Grundidee der Lernwerkstatt.



Geschichte

Das Dorf Wengi weist an seinem heutigen Südrand eine geradezu beispielhafte Kirchgruppe auf, wie sie in dieser kompletten Einheit kantonsweit nur selten anzutreffen ist. Kirche, Pfarrhaus mit Pfarrstöckli und Pfrundscheune formen im alten Dorfkern ein hochwertiges Ensemble, das während Jahrhunderten elementare sakrale und profane Aufgaben übernahm und miteinander verband: Ein Pfarrhaus war damals wesentlich mehr als die Wohnung der Pfarrersfamilie. Als Ort der Begegnung diente es erzieherischen Zwecken, zugleich war es das zentrale Gebäude eines meist stattlichen Landwirtschaftsbetriebes. Die Besitzverhältnisse reichen oft bis in die Zeit der Kirchengründungen zurück, denn diese waren generell an ein Kirchengut (Pfrundgut) gebunden, dessen Verwaltung zuerst meist Adlige und daraufhin Klöster und schliesslich der Staat innehatten. Pfründen waren dabei ursprünglich die Einkünfte einer Pfarrstelle, d.h. aus den gewonnenen Naturalien konnten dann sowohl der Priester entlohnt als auch die Gebäude unterhalten werden. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde das Pfrundsystem durch die Einführung der Löhne allmählich abgelöst.

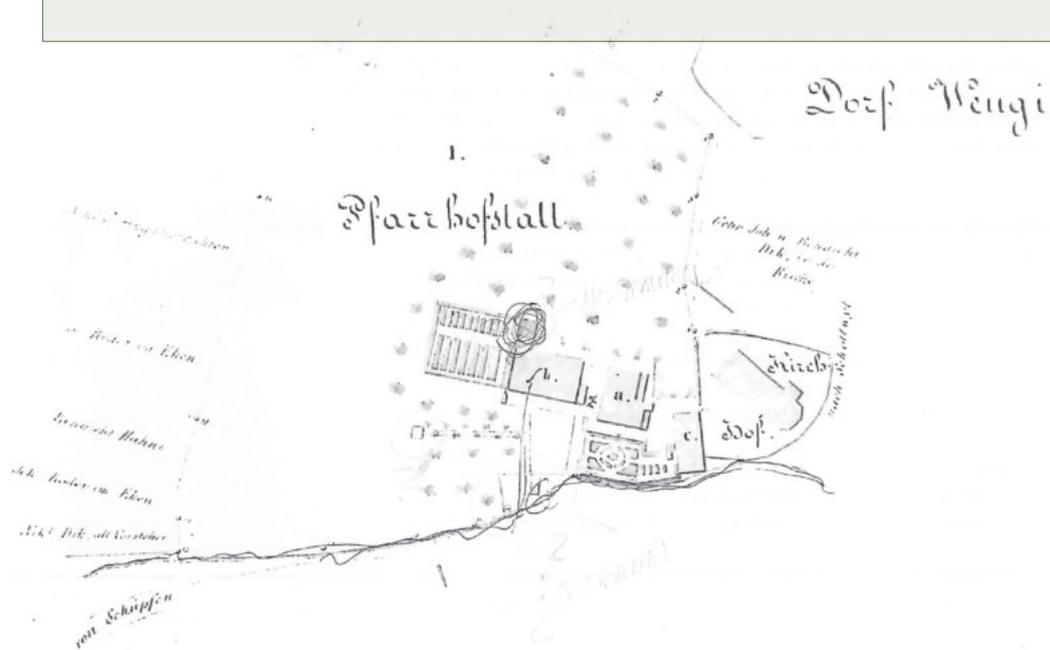
So wurde früher auch ein Pfarrhaus aus ökonomischer Sicht als «Pfrundhaus» bezeichnet. Da das Einkommen der Pfarrherren nur zu einem geringen Teil aus Bargeld bestand, hatten diese ein reges Interesse an einer gut funktionierenden Landwirtschaft: Sie lagerten und verwalteten die Erträge des Pfrundguts sowie die Eingänge aus Getreide- und Heuzehnten – auch dies war eine Fortsetzung der vorreformatorischen Tradition, den zehnten Teil des Ertrags als eine Art Steuer an die Kirche abzuliefern. Von den Einkünften wurden durch den Staat sowohl Bau als auch Unterhalt von Pfrundscheune, Pfarrhaus und Chor der Kirche finanziert. Ist das Baudatum bekannt, kann oft daraus geschlossen werden, welcher obrigkeitliche Holzwerkmeister für die Errichtung einer Pfrundscheune verantwortlich zeichnete.

Die vermutlich von 1731 stammende Pfrundscheune in Wengi ist ein Ständerbau mit gemauerten Teilen und regions- und zeittypischem Gerschilddach. Sie stellt ein ausserordentliches Zeugnis für eine zweckorientierte und anspruchsvolle Bauweise dar, an welcher noch heute die ursprünglichen Funktionen eines Ökonomietraktes ablesbar sind, wie sie auch bei Bauernhäusern vorkommen: Die Gemwände im Obergeschoss gewährleisteten auf der «Heubühne» eine gut durchlüftete, trockene Lagerung von Garben und Heu. Zwischen den höher gelegenen Lagerräumen liegt ein Tenn, das zum Dreschen der Garben bestimmt war. Ein gemauerter Teil diente vermutlich als Stall. Weitere Funktionen wie Holzschopf, Taubenschlag oder Remise sind anzunehmen. Entsprechend bäuerlich geprägt ist auch die unberührte Umgebung mit Kopfsteinpflasterung, Brunnentrog und mächtigem Kastanienbaum.

Die integrale Erhaltung der bauhistorisch bedeutenden Pfrundscheune liegt zweifellos im Interesse der ästhetischen Wirkung des Dorfkentrums. Als fast unmittelbar an das Pfarrhaus anschliessendes Gebäude bildet die Pfrundscheune ein wichtiges aussenräumliches Element, welches die Pfrundgruppe flankierend ergänzt und so das Ortsbild bei der Zufahrt von der Frauchwilstrasse her prägt.

Obschon Pfrundscheunen ihre Aufgaben inzwischen weitgehend verloren haben, konnten in den vergangenen Jahren mehrere solche Bauten zu attraktiven Gebäuden für verschiedene Zwecke umgenutzt werden.

Angela Oliveri, Denkmalpflege des Kantons Bern



Studie zur Umnutzung und Instandstellung

Der Entscheid zur Planung der Lernwerkstatt in der ehemaligen Pfrundscheune Wengi bei Büren gründet neben den Standortvorzügen auf einer Projektstudie zur Umnutzung und Instandstellung, die von der Freiraum Architekten AG, Biel, ausgeführt wurde. Die Eignungsfrage wurde ausserdem im Rahmen verschiedener Reviews durch Fachexpertinnen und -experten aus den Bereichen Bildung, Bau, Behörde und potenziellen zukünftigen Nutzern diskutiert. Die produktive Zusammenarbeit bei diesen Abklärungen bildete die Grundlage für die im Dezember 2018 vollzogene Zonenplanänderung (Ein- und Auszonung), Flächenerweiterung und Anpassungen im Baureglement der Gemeinde Wengi. Die zusätzliche Fläche wird mannigfaltig genutzt werden für die Bespielung bei Workshops und Veranstaltungen (künstlerische Arbeit, Experimente, Openair-Aufführungen, Ausstellungen usw.) und für den rekreativen Aufenthalt von Studierenden, Besucherinnen und Besuchern im Freien. Ausserdem erlaubt die

Flächenerweiterung die Verlegung des Zugangs zum Gebäude gemäss dem früheren historisch belegten Zustand, was eine signifikante Aufwertung des architektonischen Erscheinungsbildes des Gebäudes bedeutet. Die in den Abbildungen dieser Präsentation noch enthaltenen Zaungrenzen werden aufgehoben und der Übergang der erweiterten Fläche zum Wiesland wird optisch fließend.

Im Rahmen der Konzeptstudie wurden verschiedene Lösungsansätze für den Ausbau und die räumliche Einteilung studiert. Zwei Varianten traten in den Vordergrund. Beiden Varianten gemeinsam sind der Rückbau der bestehenden Einbauten von Lagerräumen und die neue Anordnung der Räume. Die Belichtung und der Bezug zur Umgebung sind bei beiden Varianten zentrale Elemente. Aufgrund der Flächen und Volumen und des Ausbaustandards konnte eine Grobkostenschätzung (Kennwerte CHF/m³ für BKP2) erstellt werden (S. 17).







« Was ist ein guter Lernort? Ein Ort, mit dem man sich sofort verbunden fühlt. »

Nutzungskonzept - inspirative Denk- und Wirkstätte in unterstützender Umgebung

Die Infrastruktur der Lernwerkstatt ist auf die folgenden Nutzungen ausgerichtet:

- *Wettbewerbe*
Während der Frühlings-, Sommer- und Herbstmonate ist die Lernwerkstatt ausgelastet durch die wechselnden Workshops von Projekten, die im Rahmen des Wettbewerbs vom wissenschaftlichen Beirat ausgewählt wurden. Das Ergebnis jedes Workshops wird durch die Stipendiatinnen und Stipendiaten öffentlich präsentiert. Somit finden in diesem Zeitraum regelmässig Präsentationen statt. Während der Workshops finden ausserdem Fachbegegnungen statt – zum Beispiel mit am Projekt interessierten Studierenden von Schweizer Hochschulen. Auf Einladung steht die Lernwerkstatt anderen Schweizer Wissenschafts- und Kunstwettbewerben für Jugendliche und junge Erwachsene zur Verfügung für Vorbereitungskurse, Seminare usw.
- *Unterstützte Lernveranstaltungen*
Die Lernwerkstatt ist eine optimale Plattform für verschiedenste Lernprojekte und -anlässe. Schulen und Studiengruppen können hier, entweder auf Kosten der Barbara und Roberto Conza Stiftung oder zum kostendeckenden Minimaltarif, ihre Lernanlässe durchführen – zum Beispiel Meisterkurse in Musik, Akademien, Workshops, Seminare, Tagungen, Trainings, Retraiten, Symposien, Arbeitsgruppen usw. Die Barbara und Roberto Conza Stiftung verliert im Sinne der Partnerschaft auch die Wertschöpfung durch die lokale Bevölkerung nicht aus den Augen. So können in gewissen Zeitfenstern auch lokale Institutionen die Lernwerkstatt für ausgewählte Lernanlässe nutzen. Bereits in der Planungsphase haben verschiedene in der ganzen Schweiz tätige Bildungsorganisationen und -projekte ihr Interesse an der Nutzung der Lernwerkstatt angemeldet.

- *Lern-Meetings Externer*

Die Lernwerkstatt kann in begrenztem Umfang auch Tagungen, Meetings und Seminare von Unternehmen, Organisationen und Behörden beherbergen; entscheidend ist, dass der Fokus der Veranstaltungen auf dem Lernen liegt. Es werden verschiedene Dienstleistungspakete angeboten. Die Einnahmen dienen zur Deckung der Betriebskosten der Lernwerkstatt.

Auch das Dorf gewinnt

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten profitieren während ihres zweiwöchigen Aufenthalts in der Lernwerkstatt vom Gastrecht und von der attraktiven Umgebung des Dorfes Wengi. Umgekehrt sind die Studierenden aus dem In- und Ausland auch für die lokale Bevölkerung ein Gewinn. Die öffentlichen Projektpräsentationen und die Sozialkontakte, die sich zwischen der Dorfgemeinschaft und den Studierenden ergeben, sind für beide Seiten eine Bereicherung. Nebst dem kulturellen Beitrag kann die Lernwerkstatt zu einem Markenzeichen des Dorfes werden und dessen Identität stärken. Profitieren werden insbesondere auch die Jugendlichen aus der näheren Umgebung. Sie erhalten Einblick in spannende Fachgebiete, begegnen vielleicht Vorbildern für eigene Leistungsanstrengungen, und es ergeben sich ungezwungene Gelegenheiten für den Austausch in einer Fremdsprache. Um die überregionale Orientierung der Lernwerkstatt mit einer Wertschöpfung für die lokale Bevölkerung auszugleichen, arbeitet die Lernwerkstatt bei ausgewählten Projekten auch mit lokalen Schulen zusammen und schafft Begegnungsangebote mit niederschwelligem Zugang.

Wettbewerb für junge Menschen mit Innovationsgeist

Der jährlich durchgeführte Projektwettbewerb macht die Lernwerkstatt für junge Studierende aus verschiedensten wissenschaftlichen und künstlerischen Fachbereichen attraktiv und spornt sie zu innovativen Höchstleistungen an. Der Wettbewerb ist für Studierende aus der Schweiz und aus dem Ausland eine einzigartige Chance, fachlich einen Schritt weiterzukommen und an ihrem Projekt persönlich zu wachsen. Der Wettbewerb kommt auch dem kulturellen Austausch zugute. Für Studierende aus Ländern, in denen es kaum Fördermittel für Studierende gibt, ist der Wettbewerb eine einmalige Gelegenheit, ihr Land in der Schweiz zu repräsentieren und sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

Der Wettbewerb steht Projekten aus allen Gebieten der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Technik und Informatik offen, ebenfalls Projekten von jungen Kunstschaffenden aus sämtlichen Bereichen der darstellenden und bildenden Kunst sowie Mischformen, Aktionskunst und Konzeptkunst.

Konzept

Der Wettbewerb richtet sich an Teams und an Einzelpersonen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren. Die von einer Jury ausgewählten Projekte werden mit einem Stipendium für einen zweiwöchigen Studienaufenthalt in der Lernwerkstatt gefördert. Für den Stipendienwettbewerb können jährlich wechselnde Kampagnenclaims und Themenschwerpunkte festgelegt werden. Die ausgewählten Projekte sollen Vorbildfunktion haben und Anregung sein für andere junge Menschen.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden während des Studienaufenthalts durch Fachexpertinnen und -experten begleitet, und es werden Meetings organisiert mit anderen Studierenden, die sich mit demselben Thema

befassen. Zudem findet ein Begleitprogramm statt, bei dem die Studierenden die Region und ihre Menschen kennenlernen.

Zielgruppe

Die Stipendien gehen an talentierte junge Menschen, Schülerinnen und Schüler, Studierende, junge Erwachsene, die ihre Begabungen ausschöpfen möchten und eine ihrer Vision entsprechende Projektidee haben.

Bewerbung und Auswahlkriterien:

Die Bewerbung erfolgt auf elektronischem Weg über eine Webseite. Die Auswahlkriterien für die Projekte sind:

- Eigenständigkeit, Originalität
- Fachlich-inhaltliche Qualität
- Künstlerische und ästhetische Qualität
- Lernpotenzial, Bedeutung für den persönlichen Entwicklungsprozess
- technische und gestalterische Umsetzbarkeit
- Möglichkeit zur Vernetzung und zur Zusammenarbeit mit anderen Lernenden
- Öffentlichkeitsrelevanz, Verbreitungspotenzial

Die Wettbewerbsausschreibung erfolgt international. Die Beteiligung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Ländern mit knappen Bildungsressourcen und Teilnahmen von Studierenden aus sämtlichen Regionen der Schweiz sind gleichermaßen erwünscht.

In der Startphase werden pro Jahr sechs bis zehn Stipendien vergeben. Mittelfristig sollen noch mehr Projekte junger Studierender unterstützt werden. Das Ziel, kulturell, sozial und ökonomisch verwertbares Wissen und Können zu schaffen, kann ein Anreiz für Unternehmen oder Fachorganisationen sein, zu ihrem Tätigkeitsbereich passende Projektaufenthalte zu unterstützen.

« Kreativität und innovative Schaffenskraft der jungen Generation sind für Wirtschaft und Gesellschaft unverzichtbare Ressourcen. »

Projektabschluss

Den Abschluss der einzelnen Projekte bildet eine Präsentation, in der die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Entwicklung ihrer Projekte während des Aufenthalts in der Lernwerkstatt aufzeigen. Die Präsentation kann zum Beispiel eine Lesung, ein Konzert, ein Workshop, eine Ausstellung oder eine Aufführung sein.

Wettbewerbsjury

Die akademische Leitung des Wettbewerbs hat ein wissenschaftlicher Beirat. Dieser setzt sich zusammen aus Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Unterbringung der Studierenden

Die Studierenden werden bei Privatpersonen in den Dörfern der Umgebung untergebracht. Durch die Trennung von Arbeitsstätte und Unterkunft in der näheren Region bekommen die Stipendiatinnen und Stipendiaten Gelegenheit zu Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung, was ein zusätzlicher Erlebniswert bedeutet.

Projektcoaching

Zum Konzept der unterstützenden Lernumgebung gehört die fachliche Begleitung der Lernprozesse während den zwei Intensivwochen in der Lernwerkstatt. Die Studierenden erhalten von einem Expertenteam Anregungen, wie sie ihre Vision konkret weiterentwickeln können. Wenn die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Lernwerkstatt wieder verlassen, verfügen sie über ein Rüstzeug, das ihnen zu weiteren Fortschritten auf ihrem Lernweg verhelfen soll. Die Expertinnen und Experten organisieren auch Fachmeetings für die Stipendiatinnen und Stipendiaten wie zum Beispiel Begegnungen mit anderen am Thema interessierten Studierenden, Besuche von Betrieben oder Probeauftritte im engen Kreis. Das Expertenteam besteht aus ausgewiesenen Spezialistinnen und Spezialisten von Schweizer Universitäten oder Fachhochschulen, aus der Industrie oder von Fachorganisationen. Sie stellen sich grundsätzlich ehrenamtlich zur Verfügung und werden jährlich entsprechend den Themen der Projekte angefragt.



Finanzierung

Die Gesamtkosten der Lernwerkstatt setzen sich zusammen aus einmaligen Kosten für den Erwerb, den Umbau und die Instandstellung der Liegenschaft sowie wiederkehrenden Kosten für den Betrieb: Das sind Kosten für die Durchführung des Wettbewerbs mit Stipendien und Unterhalt. Die Mittelbeschaffungsinitiative zielt auf die fehlenden Mittel für die einmaligen Kosten ab. Die Kostenplanung ist

auf 15 Jahre ausgelegt. Unter diesen Voraussetzungen ist die Barbara und Roberto Conza Stiftung in der Lage, an die einmaligen Kosten einen Anteil von 19% aus eigenen Mitteln beizutragen. Weitere 20% können über einen Kredit finanziert werden. CHF 1,71 Mio. sollten durch Förderstiftungen, Spenden und Subventionen abgedeckt werden können.

Erwerb, Umbau und Erstellung der Liegenschaft

	Kosten in CHF	Finanzierung in CHF
Baurechtszins (einmalige Zahlung)	80 000	
Baukosten inkl. Infrastruktur	2 670 000	
Barbara und Roberto Conza Stiftung		520 000
Hypothekarkredit		520 000
Spenden und Subventionen		1 710 000
Total Projektkosten	2 750 000	2 750 000

Jährliche Betriebs- und Wettbewerbskosten

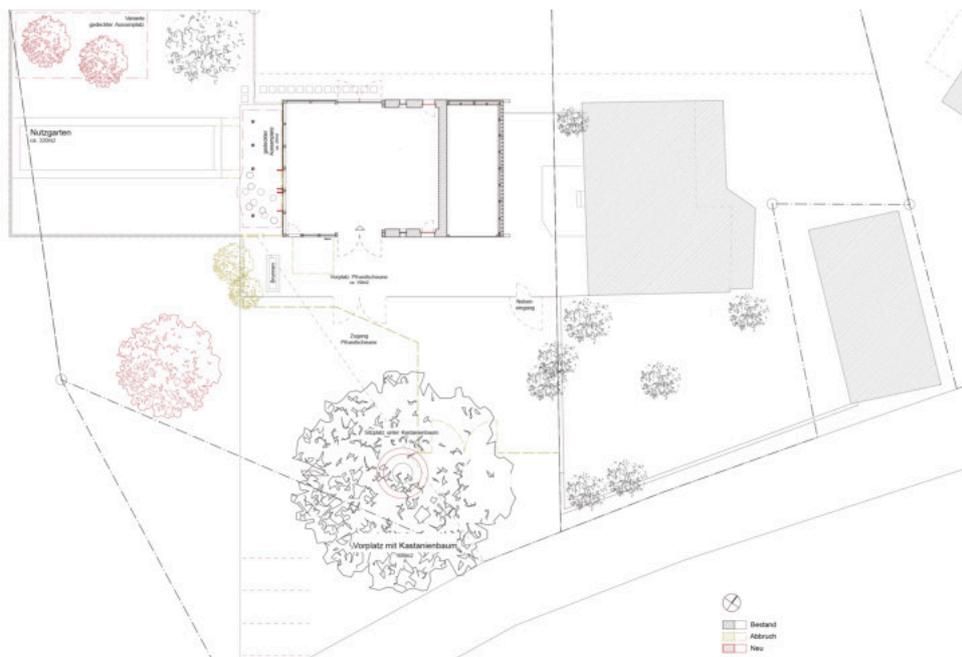
Von den jährlich wiederkehrenden Kosten übernimmt die Barbara und Roberto Conza Stiftung langfristig 100% der Kosten für Betrieb und Unterhalt der Lernwerkstatt. Der Wettbewerb ist skalierbar. Die Stiftung übernimmt zudem, je nach Anzahl der Stipendien, zwischen 40% und 60% der damit verbundenen Kosten. Für die Finanzierung des nicht durch Mittel der Stiftung abgedeckten Kostenanteils werden Spenderinnen und Spender sowie Sponsorinnen und Sponsoren aus dem Themenumfeld der ausgewählten Projekte gesucht. Sie übernehmen die Patenschaft für ein

bestimmtes Projekt. Einzelne Projekte können bei entsprechender Eignung für Unternehmen und Organisationen, die einen Bezug zum Thema haben, für ein Sponsoring empfohlen werden. Für sie kann die Unterstützung eines Projekts eine interessante Story für die Öffentlichkeitsarbeit hergeben, sei es im Rahmen eines Firmenmagazins oder einer Einladung von Kunden zur öffentlichen Projektpräsentation in der Lernwerkstatt. Ausserdem besteht zur Kostenentlastung die Möglichkeit, die Lernwerkstatt einer ausgewählten zahlenden Kundschaft zur Verfügung zu stellen und damit Einnahmen zu generieren. In der nachfolgenden Tabelle ist diese Option nicht berücksichtigt.

		Kostenübernahme durch Conza Stiftung	Fremdfinanziert
Betriebskosten und Unterhalt jährlich in CHF	40 000	100%	-
Kosten Wettbewerb und Stipendien je nach Anzahl der berücksichtigten Projekte (5 bis 8 Projekte) in CHF	80 000 bis 100 000	40-60%	40-60%

Zeitplan

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Vorprojekt	Kanton / Gemeinde					
Nutzungszoneänderung	Kanton / Gemeinde					
Spendenkampagne				Spendekampagne		
Planung / Realisierung					Planung/Realisierung	



Erlebnis- und ergebnisorientiertes Lernen

Als Dozent der Höheren Fachschule und der Fachhochschule (BFH Biel) stehen die Lehre und die Forschung im Vordergrund. Das didaktische Konzept der praxisorientierten und forschungsbasierten Lehre fundiert auf forschenden Lehrenden und lehrenden Forschenden und das in einer lernoptimierten Umgebung. Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess. Schliesslich soll nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die Methoden-, Selbst-, Handlungs-, Problemlöse- und Sozialkompetenz zu den vermittelten Inhalten gehören. Auch das «Tun» und das «Erleben» muss genügend Platz haben, denn der Lerneffekt ist dann am grössten, wenn er von den Studierenden selbst angewandt und erfahrbar wird.

Wir versuchen, und ich sage bewusst «versuchen», verschiedene didaktische Konzepte anzuwenden. Im Vordergrund steht «problem based learning» mit dem didaktischen Siebengang: Begriffe klären, Problem bestimmen, Erklärungen ordnen, Lernziele formulieren, Informationen beschaffen und Informationen synthetisieren und testen. Das tönt theoretisch und es fehlt eine entscheidende Komponente: das Erlebnis. Lernen muss ein Erlebnis sein, dann wird das Erlernte eine nachhaltige Wirkung zeigen. Die Digitalisierung ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Sie verlangt nach menschlichen Skills. Sie erlaubt aber auch «biorhythmische Anpassungen», so können die «early birds» wie auch die «night owls» sich dann entfalten, wenn sie am leistungsfähigsten sind und nicht dann, wenn die Vorlesung beginnt.

Corona hat uns viele Potentiale aufgezeigt, wo wir bereits gut sind und wo wir noch viel lernen und entwickeln müssen. «social distancing» ist ein absolut falscher Begriff, die Digitalisierung verlangt nach sozialer Nähe bei physischer Distanz. Gleichzeitig müssen neue Tools zum Einsatz kommen, welche den Gruppenraum, den Kreativbereich, das Flipchart und die Wandtafel substituieren.

Beispiel: Ein Matterhorn für Trauffer

Die Anfrage lautete: eine Bühne in Form des Matterhorns für das Hallenstadion zu bauen, das Ganze in sechs Wochen.

Schnell waren die Erfolgsfaktoren definiert: Interdisziplinarität, Kollaboration und Kommunikation, aber auch Risikobereitschaft, Einsatz, Kreativität der Studierenden. Ohne Digitalisierung war das Projekt, vom Entwurf über die Fertigung bis zur Montage undenkbar, zumal noch Finanzierung, Sicherheit, Licht, Ton, Brandschutz, Statik und der fixe Konzerttermin; aber auch der Umgang mit dem Künstler gehandhabt werden mussten.

Das Lerngefäss: eine interdisziplinäre Specialweek mit vier Vorbereitungsnachmittagen. Die Lernkonzept: «problem based learning» (PBL). Die Lernumgebung: Kreativraum, IT-Raum, Techpark mit Maschinen und Robotern



Beispiel: «Lotti, die BIM-Kub»

Das Ziel des Projektes war es, die Digitalisierung (BIM = building information modeling) erlebbar und spürbar und damit einem breiten Publikum verständlich zu machen. Bei Lotti konnten 150 Betriebe teilnehmen und je ein Mosaikteil beisteuern. Alle modernen Techniken: Web-Cloud, design2production, Scanning, Modelling, CNC, Robotik, RFID-Chips, augmented und virtual reality bis zum Zusammenbau wurden angewandt. Lotti hat diverse Zertifikate und Preise gewonnen.



Prof. Thomas Rohner,
Professor für
Holzbau & BIM



Ein inspirierender Ort für Lernen, Bildung und Begegnung

Prof. Dr. Katrin Kraus

Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Lernorte, Räume und Aneignung und Leiterin des Instituts Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW



Orte können zum Lernen inspirieren, sie können Räume eröffnen für bildende Erfahrungen und Begegnungen. Die Forschung zu Lernorten zeigt uns, dass es dabei auf verschiedene Komponenten ankommt.

Zum einen kommt es auf den Ort selbst an, auf seine Ausstattung mit einer entsprechenden Infrastruktur, die Anregung, Möglichkeitsräume und Lerngelegenheiten bereithält. Wie eine geeignete Infrastruktur genau aussehen sollte, hängt dabei insbesondere vom Gegenstand des Lernens und den Zielen ab. Sind Prozesse des entdeckenden und sozialen Lernens intendiert, dann braucht es auf jeden Fall auch Begegnungszonen und Freiräume, um physisch oder intellektuell auf «Entdeckungsreise» zu gehen. Zum Ort gehört aber eine entsprechende Atmosphäre, die Menschen dabei hilft, sich in den Modus des Lernens zu versetzen und offen zu sein für bildende Begegnungen. Dies kann eher disziplinierend sein, wenn es um das konzentrierte Lernen von Stoffinhalten geht, oder auch inspirierend, wenn es um bildende Suchbewegungen geht. Welche Atmosphäre hilfreich ist, hängt aber nicht nur von den Zielen, sondern auch von den lernenden Menschen selbst ab. So brauchen die einen absolute Ruhe, damit sie sich konzentrieren können, andere wiederum schätzen einen gewissen Geräuschpegel im Hintergrund für konzentriertes Arbeiten; einige fühlen sich durch moderne Architektur inspiriert und andere finden Inspiration eher mit Bezug zur Natur.

Es braucht darüber hinaus die Wissensträger, die am Ort zugänglich sein müssen. Wissensträger klingt zunächst etwas technisch, ist

aber tatsächlich ein Begriff, hinter dem sich Vielfältiges und Lebendiges versteckt. Das Wissen kann sich auf Fakten (know what), auf Prozesse (know how) oder Begründungen (know why) beziehen. Wir erweitern unser Wissen in diesen drei Dimensionen in der Regel in Auseinandersetzung mit entsprechenden «Wissensträgern». Das können Bücher, andere Druckwerke oder digitale Nachschlagewerke sein, die wir konsultieren; das können Menschen oder Erklärvideos sein, die uns zeigen, wie etwas geht; das können Anleitungen, Texte oder Gespräche sein, die uns Begründungsdimensionen erschliessen und zur Reflexion einladen. Diese Vielfalt an Möglichkeiten lassen sich als «Wissensträger» bezeichnen, die an einem Ort zur Verfügung stehen, der zu Lernen und Bildung anregt. Ob dies in Gesellschaft mit anderen Menschen oder eher zurückgezogen in stiller Beschäftigung erfolgt, hängt ebenso von der Art des Lernprozesses wie von den Gewohnheiten der Lernenden ab.

Schliesslich kommt es aber ganz entscheidend auf die aktive Aneignung eines Ortes durch die Lernenden an. Erst in der Aneignung eines Ortes entstehen Bildungsräume. Bildungsräume entstehen in der neugierigen Erkundung der Möglichkeiten am jeweiligen Ort, bei der eigenen Gestaltung im Rahmen des Möglichen, durch die Verständigung mit anderen Menschen vor Ort, über die Nutzung der vielfältigen «Wissensträger» und in der Offenheit für die Inspirationen, die der Ort und die anderen dort anwesenden Menschen bieten.

Barbara und Roberto Conza Stiftung

Die Barbara und Roberto Conza Stiftung wurde 2015 errichtet mit dem Zweck, vielversprechende Lernprojekte von oder für junge Menschen mit speziellen Lernvoraussetzungen zu erleichtern und zu fördern. Neben der Unterstützung von Projekten für Kinder und Jugendliche, bei denen körperliche, geistige oder soziale Einschränkungen das Lernen erschweren, liegt ein weiterer Fokus bei der Ermutigung und Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit hochgesteckten Lernzielen und ausserordentlicher Lernfähigkeit. Die Barbara und Roberto Conza Stiftung hat in den letzten fünf Jahren schon verschiedene Initiativen und Einrichtungen für lernbeeinträchtigte Kinder unterstützt. Ebenso hat sie sich engagiert bei Programmen für Jugendliche und junge Erwachsene mit ambitionierten wissenschaftlichen und künstlerischen Vorhaben. Damit hat die Stiftung einen Beitrag geleistet zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses in der Schweiz, aber auch zum Aufbau von Bildungsprojekten unter schweizerischer Leitung in wirtschaftlich und sozial benachteiligten Regionen im Ausland.

Die Barbara und Roberto Conza Stiftung ist noch jung und gehört zu den 85 Prozent der Stiftungen in der Schweiz mit einem Stiftungskapital unter fünf Millionen Schweizer Franken. Sie gehört aber auch zu den Stiftungen, die selbst Projekte entwickelt und gestaltet. Beim aktuellen Projekt Lernwerkstatt wird die Stiftung mit anderen Stiftungen, Unternehmen, Ausbildungsinstitutionen und Organisationen zusammenarbeiten.

Stiftungsrat

Dr. Andreas Fischer

Dr. Ruth Jochum-Gasser

Dr. Martin Liechti (Präsident)

martin.liechti@conzastiftung.ch

Tel. +41 (0)79 301 68 55

Yvonne Richard

Ueli Stähli (Vizepräsident)

ueli.staehli@bankeki.ch

Claudia Weber

Patronatskomitee

Cyrille Boinay
Geschäftsführer Science Olympiad Switzerland

Danièle Castle
*Senior Director Education & Skilled Workforce
digitalswitzerland*

Claude Eichenberger
Mezzosopran / Dozentin Gesang

Dr. Markus Frank
*Direktor Executive School of Management, Techno-
logy and Law (ES-HSG), Universität St. Gallen*

Prof. Dr. Anna Frebel
*Astronomin und Astrophysikerin, Massachusetts
Institute of Technology (MIT)*

Heidi Maria Glössner
Schauspielerin

Prof. Dr. Kevin Heng
*Direktor Center for Space and Habitability,
Universität Bern*

Gerry Hofstetter
Lichtkünstler, Event Designer und Filmproduzent

Prof. Martin Iseli
*Unternehmer und Professor für Industriedesign und
Designengineering an der Hochschule Luzern*

Prof. Dr. Manu Kapur
*Professur Learning Sciences and Higher Education
(LSE) und Leiter Future Learning Initiative (FLI),
Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich*

Prof. Dr. Hildegard E. Keller
*Autorin, Storytelling-Dozentin, Kulturunternehmerin,
Literaturprofessorin Universität Zürich*

Prof. Dr. Martina Hirayama
*Staatssekretärin für Bildung, Forschung und
Innovation*

Barbara Klossner
Jodlerin («Miss Helvetia»)

Matthias Kuratli
Geschäftsführer Stiftung «Freude herrscht»

Nicole Loeb
Unternehmerin

Felicity Lunn
Direktorin und Kuratorin Kunsthaus Pasquart, Biel

Noëmi Manser
Künstlerin

Dr. Gwendolyn Masin
Violonistin

Milena Moser
Schriftstellerin

Prof. Dr. Jean-Marc Piveteau
*Rektor ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften*

Prof. Thomas Rohner
*Professor für Holzbau und Building Information,
Modeling an der Berner Fachhochschule*

Dr. Klara Sekanina
Direktorin der Schweizerischen Studienstiftung

Prof. Dr. Margrit Stamm
*Professorin em. für Pädagogische Psychologie und
Erziehungswissenschaften Universität Fribourg*

Prof. Dr. Johannes Stückelberger
*Dozent für Religions- und Kirchenästhetik Universität
Bern, Titularprofessor für Neuere Kunstgeschichte an
der Universität Basel*

Marco Solari
Präsident Locarno Filmfestival

Prof. Dr. Marcel Tanner
*Epidemiologe, Präsident der Akademien der Wissen-
schaften Schweiz*

Christina Taylor
*Unternehmerin, Autorin, Dozentin Innovation und Future
Thinking an der an der FH Bern und an der ZHAW
sowie China Europe International Business School*

Prof. Dr. Luciana Vaccaro
*Rectrice Haute école spécialisée de Suisse occidentale
(HES-SO)*

Prof. Dr. em. Benedikt Weibel
*Publizist, ehemaliger CEO der Schweizerischen
Bundesbahnen (SBB)*

Richard Wherlock
Ballettdirektor und Choreograph, Theater Basel

Prof. Dr. Sebastian Wörwag
Rektor der Berner Fachhochschule

Prof. Dr. Dr. Hans-Florian Zeilhofer
Delegierter für Innovation Universität Basel



Die Lernwerkstatt in einer idyllischen Umgebung bietet jungen Menschen die ideale Gelegenheit, Projekte aus Kunst und Wissenschaft sowie der Schnittstelle zwischen diesen beiden Bereichen zu entwickeln. Sie ermöglicht gleichzeitig das Netzwerken junger Schweizerinnen und Schweizern mit ihren Zeitgenossen aus anderen Ländern.

Felicity Lunn



Je konsequenter und individueller junge Persönlichkeiten gefördert werden, desto grösser sind ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Deshalb lebt die Talentförderung - nebst den staatlich unterstützten Massnahmen - von privaten und unabhängigen Initiativen. Die «Lernwerkstatt» der Conza Stiftung ist eine davon. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr wichtiges Engagement!

Martina Hirayama



Für den menschlichen und technischen Fortschritt ist Denken «Out of the Box» von grosser Bedeutung. Es braucht Menschen, die sich wissbegierig verhalten, und es braucht Orte, die dazu einladen mit klarer Erkenntnis die Grenzen kreativ zu überwinden um dem Horizont etwas näher zu kommen. Die Lernwerkstatt bietet dafür eine ideale Plattform.

Anna Frebel



Junge Menschen brauchen Mut - den Mut von uns älteren, sie zu fördern und an sie zu glauben, ihnen Zeit und Raum zu geben für ihr Werden. Ich bin begeistert, dass die Conza Stiftung die Lernwerkstatt ins Leben gerufen und Entwicklungsraum für junge Generationen geschaffen hat.

Claude Eichenberger



47° 4' 54" N, 7° 23' 59" E - la Lernwerkstatt est un magnifique tremplin pour permettre aux jeunes de stimuler leurs rêves et développer leurs compétences pour leur permettre de s'élever par eux-mêmes et prendre de l'altitude.

André Borschberg



Lernen und Kreativität gehören zusammen wie Lesen und Schreiben. Sie sind nicht voneinander zu trennen.

Milena Moser



In the beginner's mind, there are many possibilities, in the expert's mind there are few.

Kevin Heng



Nur Täter lernen.

Hildegard Keller

